

SHG Taubblind AKTIV Köln/Essen



Bild 01: Margrit an ihrem Rollator, Bernd, Georg mit einem tastbaren Grundriss, Christian, Gerd, Inna, Ralf mit ihren Taubblindenassistenten am Bahnhofsvorplatz hinter dem Kölner Dom

Der Kompassgürtel mitten in Köln

von Georg Cloerkes

Auch mit sehender Begleitung ist der neue naviGürtel® sehr nützlich ... es ist ein „KOMPASSGÜRTEL“ ... ein taubblinder Mensch, der sich von einem Taubblindenassistenten (TBA) führen lässt, spürt die Himmelsrichtung ... mit dem naviGürtel® in der Kompassfunktion kann er viel besser verfolgen, wohin er geht und der Taubblinde kann ein Raumgefühl entwickeln (in Englisch: feelSpace) ... mit seinen 3-jährigen Erfahrungen erklärt Georg Cloerkes viele Vorteile der Kompass-

funktion ... ein Beispiel: Wo liegt ein Fluss, eine Bahnstrecke oder eine Hauptstraße? Wie macht er das? Die SHG Taubblind AKTIV Köln/ Essen besucht die Kölner City und orientiert sich mit navi-Gürtel® – wo bin ich, wohin gehe ich, wie verläuft der Fluss ... eine spannende Erfahrung ...



Bild 02: Der Kompassgürtel funktioniert ohne Einsatz vom iPhone und der feelSpace App

Es geht um die alltägliche Orientierung mit Hilfe eines naviGürtel® im Assistenzeinsatz. Ich kenne mich in meinem Heimatort sehr gut aus. Ich weiß genau, in welcher Himmelsrichtung die für mich wichtigen Straßen verlaufen. Dafür benutze ich nur eine praktische Kompassfunktion, mein iPhone oder eine Navigationsfunktion brauche ich nicht.

Eines Tages gebe ich ein Paket an der Post ab. Da stehen die neue Taubblindenassistentin Frieda und ich nebeneinander am Schalter. Ich spüre, wo die im Gürtel



Bild 03: Georg und TBA-Praktikantin Frieda gehen auf dem Bürgersteig in der vierspurigen Aachener Straße gegenüber dem Rheincenter.

vibriert. Nachdem ich die Paketgebühr bezahlt habe, begeben wir beide uns zur Ausgangstür. Die Vibrations-einheit im Gürtel vibriert genau an meiner rechten Körperseite. Meine TBA-Praktikantin kennt den Weg zum Rheincenter nicht. Dort möchte ich als nächstes etwas einkaufen. Als wir die Post verlassen, kündige ich ihr selbstbewusst an: „Wir gehen nach links zur Kreuzung.“ Die Goethestraße, in der die Post im Osten steht, verläuft vom Norden nach Süden. Ich spüre eine starke Vibration auf meinem Rücken. Der naviGürtel® zeigt mir stets die Nordrichtung. Damit schildere ich Frieda gebärdend einen Weg: „Wieder nach links gehen und bis zur nächsten Ampel für Fußgänger, bitte!“ Die unverkennbare Vibration wandert im Gürtel von hinten zur linken Körperseite, als Frieda mich zur Kreuzung führt. Nun habe ich trotz extremer Sonnenblendung keinen Zweifel, die vierspurige Aachener Straße mit Straßenbahnstrecken wieder zu erkennen. Diese

Hauptstraße ist für meine Orientierung wichtig, sie verläuft in der öst- und westlichen Richtung. Ohne den naviGürtel® hätte ich Frieda nicht führen können. Ich entlaste die Assistenz, sie muss sich keine Mühe geben, sie muss das Ziel nicht selbst suchen. Heute beschäftigen wir uns mit dem Nutzen der Kompassfunktion. Wir beschäftigen uns mit den Himmelsrichtungen. Wie können sie unser Vorstellungsvermögen beeinflussen?

„ ... Die unverkennbare Vibration wandert im Gürtel von hinten zur linken Körperseite, als Frieda mich zur Kreuzung führt“

In einem riesigen Einkaufszentrum „Rheincenter“ stehen wir nebeneinander im Gang hinter dem Nordeingang. Es vibriert im Gürtel auf meinem Rücken. Ich kann so sicher wissen, wo sich meine beliebten Geschäfte und Restaurants befinden. Frieda betritt zum ersten Mal die Ladenstraße mit ca. 150 Fachgeschäften, sie kennt sich nicht aus. Das Rheincenter hat drei Etagen. Die Ladenstraße bildet ein Quadrat, ähnlich wie ein Kreuzgang in einem Kloster. Nur mit der Kompassfunktion kann ich mir die Lage des Rheincenters genau vorstellen. Ich weiß genau, an welchen Gängen meine Lieblingsgeschäfte liegen. Ich kann ohne Mühe einen Weg zur Drogerie „DM“ finden. Wo befindet sich diese

Drogerie? Im Südwesten im Erdgeschoss. So zeige ich Frieda sicher: „Nach rechts (nach Westen) gehen, bis zur Rolltreppe, dann rauf und links (nach Süden) abbiegen, bitte!“ Ich erkläre ihr, dass es unten keinen westlichen Gang gibt, weil LKWs unter uns in einen Innenhof des Rheincenters hinfahren. Im Erdgeschoss ist die Ladenstraße kein Quadrat, sondern nur ein U, das nach Westen offen ist. Deshalb müssen wir die Rolltreppe hochfahren.

Ich selbst kann diese Rolltreppe nicht erkennen, wenn Frieda mich zur Rolltreppe führt. Im Gang schlängeln wir uns durch die Menge, wobei die Vibrationseinheit zwischen vorne und hinten schwankt. Oben angekommen, kann ich mit Hilfe der Vibration die Himmelsrichtung prüfen und so vermeiden, einen falschen Gang zu wählen. Wenn wir in eine falsche Richtung gehen, merke ich es wegen des Signals und kann Frieda stoppen. „Zurück und zum linken Gang gehen, bitte!“ ... „Dann bitte zur nächsten



Bild 04. Georg verkündigt Frieda, dass sie in einer falschen Gehrichtung gehen. Sein Zeigfinger zeigt zum Zurückgehen.

Rolltreppe hinunter!“ An dieser südwestlichen Ecke der Ladenstraße befindet sich eine weitere Rolltreppe unter einer runden, großen Beleuchtungsfläche an der hohen Decke. Hier gibt es keine einfache Treppe. Unten angekommen, führe ich Frieda endlich zur Drogerie „DM“. Sie bewundert meine selbständige Orientierungsführung.

Nach dem Einkauf lade ich Frieda zu einer Kaffeepause ein. Na ja, wo ist denn ein Café? Ich habe keine Mühe, Frieda zum Eiscafé Venezia mitten in der östlichen, oberen Ladenstraße zu führen. Frieda darf sich an einem Rundtisch aus Marmor entspannen und genießt ihr Getränk. Ich erzähle ihr von einer Erfahrung: „Hier habe ich einmal eine Orientierung verloren, weil es im Gang überfüllt war. Damals hatte ich noch keinen naviGürtel®. Mit dem naviGürtel® kann ich mich von nun an immer sicher auf die richtige Gehrichtung konzentrieren, weil ich die Himmelsrichtung kenne. Ich bin sehr zufrieden mit diesem tollen naviGürtel® von feelSpace. Vielen Dank für Ihre nette Begleitung.“ Vom Café aus kann ich selbständig nach Hause gehen. Frieda ist begeistert von meiner Geschicklichkeit ...

**„ ... Mit dem naviGürtel®
kann ich mich von nun an
immer sicher auf die richtige
Gehrichtung konzentrieren,
weil ...“**

**„ ... dass es hier nicht um
eine Navigationsfunktion,
sondern um eine sehr prak-
tische Kompassfunktion
geht ...“**

Auf dem Breslauer Platz habe ich 6 taubblinde und hörsehbehinderte Teilnehmer und ihre 6 Taubblindenassistenten herzlich begrüßt. Alle sind am Mittwoch, dem 14. Juni 2023 pünktlich um 14 Uhr angekommen. Und eine TBA-Praktikantin durfte die Veranstaltung der Selbsthilfegruppe Taubblind AKTIV Köln/Essen anschauen. Drei Teilnehmer ohne Hör- oder Sehreste mussten leider absagen. Gerade für sie ist die Orientierung mit Hilfe der Himmelsrichtungen sehr hilfreich. Es war sonnig und windig und die Gruppe hat sich wohl gefühlt. Ich, der Usher-Typ 1-Betroffene, erkläre der Gruppe geduldig und gebärdend, dass es hier nicht um eine Navigationsfunktion, sondern um eine sehr praktische Kompassfunktion geht. Der naviGürtel® von feelSpace bietet beide Funktionen. Heute konzentrieren wir uns auf die Kompassfunktion. Alle TBL (Taubblinde) und HSB (Hörsehbehinderte) sollen sich von ihren TBA führen lassen, um die verschiedenen Himmelsrichtungen zu spüren. Dabei fühlen sie sich mit Begleitung sicherer als alleine mit der Navigation. Warum also eine Kompassfunktion nutzen? Man benutzt den Kompass nur mit dem Gürtel ohne ein iPhone und die feelSpace App. Wer hingegen die interessante Navigation benutzen möchte, muss

„ ... Die Navigation kann gefährlich sein, wenn TBL oder HSB es wagen, unbekannte Wege entlang zu pendeln ...“

sich unbedingt ein professionelles O&M-Training absolvieren. Die Navigation kann gefährlich sein, wenn TBL oder HSB es wagen, unbekannte Wege entlang zu pendeln. Die Wege müssen unbedingt eingeübt werden. Die Kompassfunktion ist etwas anderes, es ist keine Navigation. Der Kompass fördert Vorstellungsvermögen bzw. das Raumgefühl (feelSpace).

Wo ist Nord (gekürzt ist „N“)? Ralf trägt als erster den leichten Kompassgürtel, aber die Kompassfunktion nicht aktiviert. Dazu muss man eine Taste in einer kleinen Bedienungs tasche drücken. Doch zuerst frage ich die Gruppe: „Kannst du Nordrichtung schätzen?“ Einige schauen zuerst nach einem Sonnenstand suchen und können den Norden ungenau zeigen. Na ja! Wer den Sonnenstand nicht erkennen kann, ist hilflos und kann keine Himmelsrichtung angeben. An einem bewölkten Tag oder im Dunkeln kann niemand die Himmelsrichtung bestimmen. Die meisten von uns sind nachtblind und am Tag kann Sonnenlicht blenden und stören. Wie können wir uns also sicher orientieren? Ich habe viele Erfahrungen in grellem Sonnenlicht und im Dunkeln. Der wichtige Kom-

pass hilft mir sehr viel. Wenn ich bestimmen kann, wo ich bin, kann ich mir die Straßen, Häuser und Gebäude aus der Erinnerung vorstellen. Das ist wertvoll für mich, mein unverzichtbares Vorstellungsvermögen. Nun bestätige ich die Kompass taste ...

„Hier vibriert es vorne im Gürtel“, sagt Ralf stolz. Er zeigt dabei die Hand in nördliche Richtung. Gut gemacht! Ich drehe Ralf dann um 90 Grad nach rechts. Die Vibrationseinheit wandert von vorne zur linken Körperseite im Gürtel. Dabei erkläre ich der Gruppe, dass die wichtigste Orientierungslinie der ganzen Stadt Köln der Rhein ist. Der Rhein fließt vom Süden nach Norden genau an der Altstadt vorbei. Hier können wir ganz und gar nicht auf den Rhein im Osten blicken, weil wir vor Gebäuden stehen. Ein Taubblinder kann sich vergewissern, wo der Rhein fließt, falls er irgendwo in der ganzen Stadt befindet. Dieses Raumgefühl muss wunderbar in seiner Vorstellung sein. Er kann das Vorstellungsvermögen aufbauen. Ein Beispiel: Ein Assistent begleitet einen TBL woanders im Stadtwald. Der TBL kann gut wissen, wo der Rhein liegt. Nicht nur die Lage des Rheins, auch den Sonnenstand kann er sich vorstellen.

„ ... dass die wichtigste Orientierungslinie der ganzen Stadt Köln der Rhein ist ...“

**„ ... Eiffelturm in Paris im
WSW (gekürzt ist
West Südwest); Luftlinie
400 km; Route 452 km ...“**

„Wo ist der Eiffelturm in Paris?“, frage ich die Gruppe theatralisch. Einige zeigen lustig in verschiedenen Himmelsrichtungen. Gelächter ... Ich schlage augenblicklich vor, dass ein TBL oder HSB ein faszinierendes Ratespiel von Weltstädten machen kann. Ein Beispiel: Man sitzt oft in seinem kleinen Raum herum. Man könnte Brailleschilder an jede Wand hängen. Darauf liest man mit Vergnügen: „Eiffelturm in Paris im WSW (gekürzt ist Westsüdwest); Luftlinie 400 km; Route 452 km ...“. Was für die Route? Es sei, als wandere ein Pilger von Köln nach Paris. Die feel-Space App zeigt eine interessante Wegbeschreibung, wenn man eine Route einstellt. Allerdings ist die App auf Europa begrenzt. Wer z. B. eine Himmelsrichtung nach New York sucht, dann ist nur die Luftlinie möglich in der App. In seinem eigenen Raum kann der TBL sich gut nach jeder Weltstadt orientieren. Das Ratespiel ist keine schlechte Idee ... Wir, die Gruppe, blicken am Breslauer Platz in WSW-Richtung auf einen blauen Himmel.

In welcher Himmelsrichtung liegt der Hauptbahnhof, wie verläuft er? Ich führe Ralf zur Hauptseite des Gebäudes. Ralf stellt sich mit dem Rücken an die Mauer. Die ganze Gruppe steht vor Ralf und mir. Nun

erkläre ich gebärdend: „Wir können uns hier mit der Kompasshilfe erkundigen, in welcher Himmelsrichtung das Gebäude verläuft. Wo vibriert die aktuelle Vibrationseinheit im Gürtel, Ralf?“ Nach der Weile zeigt Ralf mit dem Zeigefinger auf die Stelle der Vibrationseinheit am Gürtel, die sich vorne links befindet. Damit können wir feststellen, dass das Bahnhofsgebäude vom Südosten (SO) nach Nordwesten (NW) verläuft. Das gilt auch für die Gleise, die genau durch das Gebäude verlaufen. Es stellt sich heraus, dass der Hauptbahnhof nicht exakt in Nord-Süd Richtung verläuft, sondern dass die Lage um etwa 45 Grad nach links also ostwestlich gedreht ist.

Anschließend zeige ich eine Möglichkeit, den Kompass im Haus des Bahnhofs korrekt anzupassen. „Im Moment vibriert der Gürtel im Norden.“, zeige ich mit dem Zeigefinger auf eine Stelle am Gürtel. Ralf steht gerade hinter der nordöstlichen

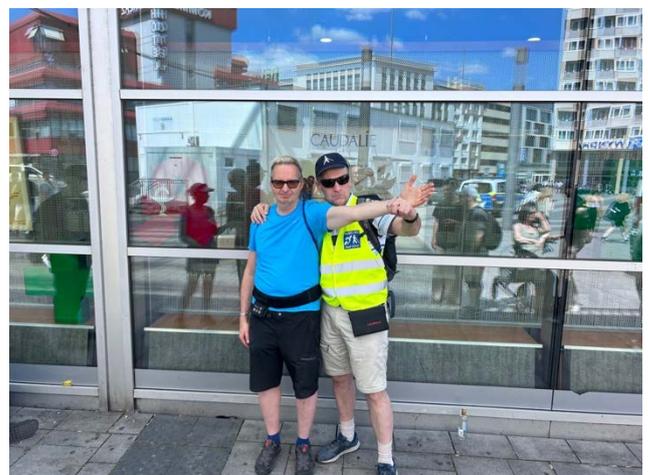


Bild 05. Ralf und Georg erkundigen sich nach der Lage des Hauptbahnhofs im Kompass. Sie stellen sich hinter die Hauptseite des Gebäudes.

**„ ... Nun pulsiert es
deutlich wie Pulsschläge,
es vibriert anders,
klare einzelne Schläge ...“**

Hauptseite des Bahnhofs und spürt die Vibration vorne links.

„Wir können dies ändern. Der Bahnhof verläuft von Nordost nach Südwest. Die Orientierung ist einfacher und angenehmer für uns, wenn wir die Vibration vorne spüren. Es müsste am besten in Nordost vibrieren.“ Dann bestätige ich zweimal die Kompass Taste des navi-Gürtel®s. Da springt die vibrierende Vibrationseinheit von vorne links genau auf vorne zu. Nun pulsiert es deutlich wie Pulsschläge, es vibriert anders, klare einzelne Schläge. Ralf spürt überrascht die Veränderung und das Pulsieren der Vibrationseinheit vorne im Gürtel.

Die Himmelsrichtung Nordost (NO) ist entsprechend statt die Nordrichtung (N) positioniert. Achtung! Man kann die eingestellte Himmelsrichtung (NO) nicht mit der Nordrichtung (N) verwechseln. Denn der Gürtel pulsiert nun, er vibriert nicht. Das ist gut zu unterscheiden. Ich zeige ein Beispiel: Der Hauptgang verläuft vom Nordost nach Südwest. Ich kann die Treppen, Rolltreppen und Geschäfte an den Seiten nicht erkennen. Mein TBA führt mich durch einen langen Gang zum Hauptausgang vor dem Bahnhofsvorplatz im Südwesten (SW), wobei ich die pulsierende Vibrationseinheit immer auf meinem Rücken spüre. Dadurch weiß ich genau, dass

ich geradewegs nach Südwesten gehe und kann mir vorstellen, dass sich die Treppen und Geschäfte rechts und links befinden. Wenn ich links z. B. in die Drogerie „Rossmann“ hineingehe, spüre ich deutlich die pulsierende Vibrationseinheit an der linken Körperseite. Ich weiß dann auch genau, in welche Richtung ich gehen muss, um wieder hinauszu kommen. Die positionierte Himmelsrichtung (NO) erleichtert mir eine einfachere Orientierung im Haus des Bahnhofs. Würde der Gürtel im Norden vibrieren, wäre es schwerer, man muss mehr nachdenken. Das merkt man am besten, wenn man es selbst versucht.

Da wandert die pulsierende Vibrationseinheit von vorne zur linken Körperseite, weil sich Ralf um 90 Grad nach rechts dreht. Sein TBA führt ihn entlang der Mauer weiter bis zum Eingang des Hauptbahnhofs, wobei Ralf die pulsierende Vibrationseinheit immer an der linken Körperseite spürt. Die pulsierende Vibrationseinheit erleichtert Ralf die bessere Orientierung im Bahnhof, er weiß stets, wie er sich im Gebäude bewegt und wie er wieder zurückkommt ...

**„ ... Man muss prüfen,
ob der Kompass
gestört wird,
z. B. durch
einen Metallpfeiler
oder Magnet ...“**

Durch die Eingangstür gehen wir zum Hauptgang zwischen McDonalds und einer kleinen Apotheke. Hier halte ich die Gruppe auf. Sein TBA führt Ralf zu mir. Ich frage ihn prüfend: „Wo pulsiert es jetzt, Ralf?“ Er antwortet: „Hinten auf meinem Rücken!“ Damit stelle ich zufrieden fest, dass die Richtungsangabe stimmt: „Man muss prüfen, ob der Kompass gestört wird, z. B. durch einen Metallpfeiler oder Magnet. Alles ist in Ordnung. Achtung! Es ist gut, sich immer wieder zu vergewissern, dass die Funktion richtig ist. Der Kompassgürtel kann im Haus ungenauer als im Freiem sein. Ich teste ihn nun seit 3 Jahren. Es gibt kaum Probleme, der Kompass arbeitet sehr zuverlässig und genau. Der Hauptgang des Bahnhofs verläuft in der NO-SW-Richtung, somit quer zur Lage des Gebäudes. Nun gehen wir weiter nach rechts zum Tchibo. Los!“ Ralf spürt die Wanderung der Vibrationseinheit von hinten zur rechten Körperseite, wobei wir alle um die Ecke der Treppe zum Gleis 10 und 11 nach rechts in den schmalen Seitengang hineingehen ...

Plötzlich stürme ich an Ralf vorbei in eine andere Richtung und reiße Ralf mit. Da verliert Ralf die Orientierung, weil ich ihn mitgerissen habe. Die ganze Gruppe erschreckt vor mir. Allmählich beruhige ich sie schauspielerisch. Ich wende mich an Ralf und frage ihn lächelnd: „Kannst du die aktuelle Vibration spüren?“ Da kann Ralf die Orientierung wieder finden, wobei er sich zur ursprünglichen Stelle der Vibrationseinheit zurückdreht. Es pulsiert wieder an seiner rechten Körperseite. Ich erkläre der Gruppe geduldig: „Wenn ein TBL



Bild 06. Im Bodenleitsystem ist der Kompassgürtel eine klare Orientierungshilfe.

allein ohne den naviGürtel® mit aller Funktionen nicht nur hier, sondern auch woanders, z. B. in seinem Heimort läuft, kann er in einen Irrweg geraten. Bodenleitsysteme können helfen, aber auch der Kompassgürtel ist eine große Hilfe, man kann sich orientieren und die richtige Richtung wieder finden. Wir gehen weiter ...“

Glück im Unglück! Es war damals mein unvergesslicher Sturz vor der Tür eines Wagens im HBF Köln. Dabei hatte ich noch keinen Langstock, den hatte ich erst nach meinem Training 1999 zum O&M-Training im Deutschen Taubblindenwerk in Hannover. Als eine S-Bahn anhielt, beeilten mein Begleiter und ich uns, um einzusteigen. Ich lief links nahe den Wagen entlang, indem ich mich rechts am Oberarm meines Begleiters festhielt. Plötzlich ging er zuerst nach links, um vor mir einzusteigen. In diesem Augenblick trat mein linker Fuß ins Leere, zwischen der geöffneten Wagentür und der Bahnsteigkante. Mein Bein stürzte in das Loch. Ein Fahrgast half mir, mich

„ ... Der Helfer trat umgehend eine Lichtschranke der Türsicherung, um Türe offen zu halten ...“

hochzuziehen. Mein Begleiter erschrak wegen meines Sturzes und blieb unbeholfen im Wagen stehen. Der Helfer trat umgehend eine Lichtschranke der Türsicherung, um Türe offen zu halten. Ich konnte mich mühsam aufrappeln. Es war nur eine leichte Schürfverletzung am Bein. Seit diesem Unfall bin ich wachsam. Bahnsteigkanten sind gefährlich, ich taste mich nun stets mit der sicheren Rollspitze meines Langstocks an der Kante entlang, damit mir dies nicht mehr passiert.

Einige Jahre später passierte etwas ähnliches im HBF Rosenheim, obwohl ich aufmerksam jede Kante der Treppe und des Bahnsteigs mit meinem Langstock verfolgte. Es war später Abend. Meine gehörlose Begleiterin ging unruhig auf und ab in einer großen Bahnhofhalle. Ich saß müde auf einer Bank. Wir warteten auf jemanden, der mit uns verabredet war. Bilke schaute nervös nach ihrer Armbanduhr. Sie kündigte mir gebärdend und lormend an: „Falls wir unseren letzten Zug verpassen, müssen wir ein Taxi nehmen. Wo zum Teufel steckt Rosa? Wir haben noch 5 Minuten bis zur Abfahrt! Knapp ...“ Ich fühlte mich hin- und hergerissen. Zug oder Taxi? Ich war müde und gähnte herzhaft. Schemenhaft konnte ich Kontraste der Menschen und Gegen-

stände erkennen. Die 5 Minuten waren vorüber. Plötzlich tauchte Rosa auf und lief keuchend auf uns zu: „Hallo Bilke! Mein Gott!“ Ich fürchtete schon, es ist zu spät für unseren Zug. Gerade fuhr der Zug unpünktlich gegenüber auf einem anderen Gleis ein. Bilke entdeckte ihn und sagte mir heftig gebärdend: „Komm, wir müssen schnell laufen.“ Ich hatte ihre zu schnelle, taktile Gebärdensprache nicht richtig verstanden. Ich wusste nicht, ob Bilke mir unseren Zug zeigte. Stattdessen dachte ich, dass wir zum Taxi laufen. Damit konzentrierte ich mich auf das Ziel, Taxi aufzufinden ...

Wir drei flitzten über einen Aufzug und Treppen. Es sei, als lief ich verwirrt wie in einem dunklen Labyrinth. Ich musste mich trotz Müdigkeit anstrengen, überall den Boden mit der Rollspitze meines Langstocks zu ertasten. Ich konzentrierte mich auf den Langstock. Bilke bugsierte mich zu einer geöffneten Zugtür, indem sie meinen beiden Oberarmen hinter mir festhielt. Ich aber dachte, es ist ein Taxi. Ich stieß mit dem Langstock gegen den unten Türrahmen und glaubte, es sei das Taxi. Ich war beruhigt und bat Bilke darum, mich alleine einsteigen zu lassen. Ihre Hände habe ich abgewehrt. Dann

„ ... Wir drei flitzten über einen Aufzug und Treppen. Es sei, als lief ich verwirrt wie in einem dunklen Labyrinth ...“

stellte ich fest, dass der Abstand zur Tür zu groß war, um einzusteigen. Ich drehte mich deshalb um, um seitlich ins Auto einzusteigen. Weil der Abstand so groß war, wollte ich mit dem Fuß neben den Bordstein auf die Straße treten. Schließlich dachte ich, ich steige in ein Taxi ein. Ich hatte es vergessen, den Boden mit der Rollspitze des Langstockes abzutasten. Dann passierte es, ich trat ins Leere, nämlich zwischen die Bahnsteigkante und den Zug. Mein Fuß fand keinen Boden und ich stürzte. Bilke und Rosa erschrecken und fingen mich auf. Ich erschrak über die Verwechslung ...

Die größte Gefahrstelle eines ganzen Bahnhofs ist natürlich die Bahnsteigkante. Besonders für taubblinde und höresehbehinderte Menschen! Sooft ich einen Bahnsteig betrete, muss ich wachsam sein. Ist mein/e Begleiter/in bzw. TBA wirklich zuverlässig? Einige TBL stürzten trotz einer sicheren Begleitung und Langstock. Wenn ich selbst besonders in der Dunkelheit oder in grellem Sonnenlicht auf einem Bahnsteig stehe, muss ich mich selbst besonders sorgfältig vergewissern, wo die Bahnsteigkante liegt. Wie? Ich habe einen neuen Fortschritt mit meinem praktischen Kompassgürtel gemacht. Ich erkläre der Gruppe auf einem breiten Bahnsteig Gleis 1 am HBF Köln.

Zuerst stellt ein TBL sich rechtwinklig vor die Bahnsteigkante. Wie? Wenn der TBL und sein TBA über Treppe einen Bahnsteig erreichen, dann bittet er seinen TBA, ihm das Geländer der Treppe zu zeigen. Da kann er prüfend das Geländer ertasten. Was zeigt der Kompass an? Er

fragt seinen TBA gewissenhaft, ob sie sich hier auf einem richtigen Gleis befinden und das Gleis so verläuft wie die Treppe. Der TBA bejaht haptisch. Schließlich bestätigt der TBL zweimal die Kompassstaste des Kompassgürtels. Die Vibrationseinheit pulsiert genau vorne im Gürtel. Das Geländer und das Gleis ist rechts davon. Damit kann der TBL wissen, wo die gefährliche Bahnsteigkante ist. Sein TBA geht mit ihm weiter, um nach etwas zu schauen. Er sucht z. B. nach einer Stelle zum Einsteigen, wo sie Sitz für Behinderte im Wagen finden können. Der TBL weiß stets, wo das Gleis sich befindet und kann reagieren. Der TBL geht z. B.



Bild 07: Vorsicht Bahnsteigkante!
Georg pendelt zwischen der gefährlichen Kante und TBA Berthold. Dabei zeigt er die Stelle an der linken Körperseite, wo die Vibrationseinheit im Gürtel pulsiert.

**„ ... Schließlich bestätigt
der TBL zweimal die
Kompass Taste des
Kompassgürtels ...“**



Bild 08: Der Gürtelkompass schützt Georg vor Sturzgefahr an der Bahnsteigkante. Er pendelt sicherheitshalber an einer richtigen Körperseite von TBA Berthold.

links nahe die Bahnsteigkante entlang, indem er die Vibration an der linken Körperseite feststellt. „STOPP!“ Er wechselt die Seite seines TBAs! Damit fühlt er sich sicherer, um die gefährliche Bahnsteigkante fernzuhalten. Es kann passieren, dass ein unerfahrener Begleiter dies falsch macht. Der Kompassgürtel schützt

den TBL, er weiß, wo die Bahnsteigkante verläuft, und kann sie beachten. Der Kompassgürtel ist praktisch! Ein tolles Hilfsmittel ...

Ralf spürt die Himmelsrichtung „NO“ vorne im Gürtel. Er ist inzwischen vom Haupteingang des Gebäudes am Breslauer Platz zum Gleis 1 gegangen. Mit Hilfe des Geländers, kann er einordnen, wo das Gleis verläuft. Der Kompass funktioniert störungsfrei. Dann gibt Ralf den naviGürtel® von feelSpace an Margrit weiter. Margrit steht vor ihrem Rollator hinter demselben Geländer. Sie kann die starke Vibration vorne im Gürtel spüren und versteht, wie die Bahnsteigkante verläuft. Ihr TBA führt sie nach vorne und dann zurück zum Ausgangspunkt. Margrit kann fühlen, in welcher Richtung sie geht. Sie gewinnt eine Vorstellung vom Bahnhof. Die ganze Gruppe beobachtet Margrit ungläubig. Ich bewundere ihren Mut und sage der Gruppe nachdenklich: „Wir wissen, dass auch ein TBL im Rollstuhl sitzt. Da würde er mithilfe eines praktischen Kompassgürtels jede Himmelsrichtung spüren können. Jetzt gehen wir nach draußen zur Taxistelle am südwestlichen Bahnhofsvorplatz. Los!“

Vor der Taxistelle blickt die ganze Gruppe auf ein gewaltiges Bauwerk im Süden. Es ist ein tastbarer Grundriss der Kathedrale. „Wir sind an der Nordseite des Doms. Wir blicken von dort auf die nördliche Seite der Kathedrale. Da steht rechts der nördwestliche, gotische Kirchturm. Links befindet sich die von Skulpturen geschmückte Nordfassade mit einem



Bild 09. Der tastbare Grundriss
Des Kölner Doms

großen Fenster.“, beschreibe ich. Die ganze Gruppe, auch Margrit, blickt in Richtung Süden auf den sehenswerten Dom.

Nun frage ich Margrit: „Wo vibriert die Vibrationseinheit jetzt, Margrit?“ Sie zeigt mit ihrer Hand auf die Stelle am Gürtel hinten links. Da gehe ich zu ihr, um die Kompassstaste des Bedienungselements zu bestätigen. In der Folge springt die pulsierende Vibrationseinheit von hinten links nach hinten. Margrit fragt mich verwirrt: „Was ist los?“ „Ich habe gerade die eingestellte Himmelsrichtung NO ausgeschaltet. Hier sind wir draußen. Jetzt spürst du wieder die Vibration für die Nordrichtung.“, erkläre ich ihr lächelnd. Danach ertasten wir alle diese Vibration bei Margrit auf dem

Rücken, Norden ist hinter uns. Ein Volltaubblinder kann sich vorstellen, wie der Dom steht, wenn er die Himmelsrichtung weiß und die Ausrichtung des Doms kennt. Jetzt gehen wir vom Bahnhof weg nach Süden in Richtung Dom. Viel Spaß! Margrit schiebt ihren Rollator, wobei sie die Vibrationseinheit auf dem Rücken spürt. Ihr TBA führt sie dabei ...

Kann sich ein TBL in Begleitung mit dem Kompassgürtel wirklich orientieren? Es war damals im Oktober 2021. Das Fest der 2. Religionen im Rahmen des Sommerblut-Kulturfestivals Köln war im bekannten Bürgerhaus Stollwerck in der Dreikönigenstraße veranstaltet. Dort konnte ich einen Luftballon in verschiedenen Musikklangen spüren. Es war wunderschön. Als mein TBA Amadeus und ich eine bunte Bühne im Bürgerhaus verließen, war es bereits dunkel. Mit der Kompasshilfe konnte ich mich gut orientieren. In der Südstadt konnte ich Amadeus erklären, dass wo der Rhein, der vierspurige Ring und die Altstadt liegen. Er bemühte sein iPhone, um einen Weg zur Haltestelle zu finden. Es war mühevoll. Ich hingegen hatte keine Mühe und schilderte ihm: „Es ist einfach. Wir sollen nach Süden gehen, dann stoßen wir auf den Ring und dort ist

**„ ... Es ist einfach.
Wir sollen nach Süden
gehen, dann stoßen wir auf
den Ring und
dort ist die Haltestelle ...“**

die Haltestelle. Vorwärts!“ An der Haltestelle fragte er mich dann unsicher, ob wir links oder rechts einsteigen sollten. Ich lächelte ihn an und vergewisserte mich, wo es im Gürtel vibrierte. Nach einer Feststellung der Stelle der Vibrationseinheit an meiner rechten Körperseite konnte ich unbeirrt antworten. „Die Straßenbahn STR16 fährt in östliche Richtung (links) nach Rodenkirchen, Wesseling oder Bonn und in westliche Richtung zum HBF Köln. Also steigen wir rechts ein. Wir wollen zum HBF.“ Ich war nämlich nicht orientierungslos. Der Kompassgürtel ist eine hervorragende Hilfe für mich, auch wenn ich mich vom TBA führen ließ. Amadeus

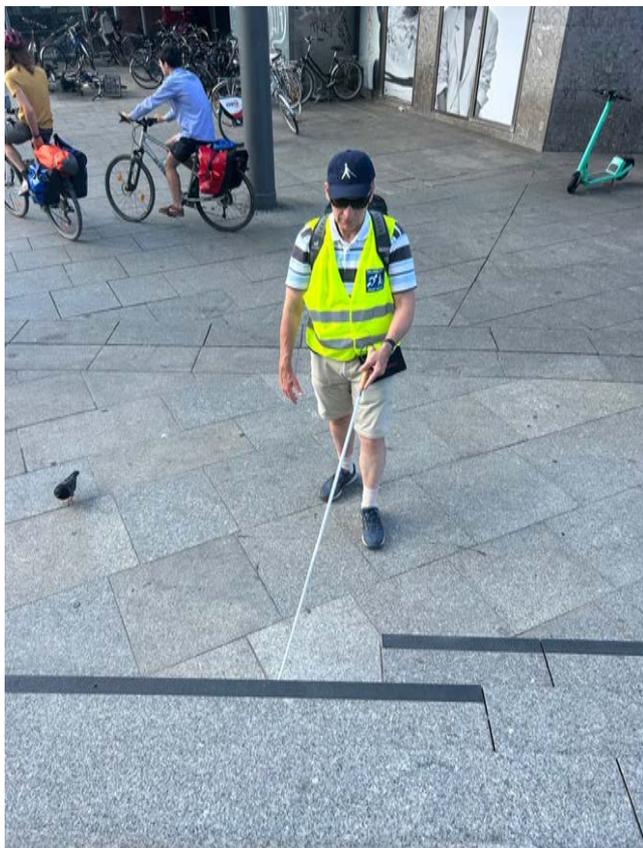


Bild 10. Georg gleitet die Kante der Stufe mit der Rollspitze des Langstocks, um den Kompass zu simulieren.

„... Diese Treppe ist eine wichtige Orientierungslinie. Ich selbst kann hier den Dom nicht erkennen ...“

erwiderte begeistert: „Dieses Zeug ist wunderschön wie Musik ...“ Wir lachten ...

Die Rollspitze des Langstocks stößt gegen eine sehr breite Treppe vor dem Dom an. Margrit stößt den Rollator ebenfalls dagegen an. Einer der Teilnehmer fragt verblüfft: „Warum soll ein TBL diese Treppe ertasten?“ Na ja, weil er selbst so den Dom erkennen kann! Ich erkläre der Gruppe lächelnd: „Diese Treppe ist eine wichtige Orientierungslinie. Ich selbst kann hier den Dom nicht erkennen. Ich sehe denn in grellem Sonnenlicht sehr schemenhaft. Deshalb brauche ich jede Orientierungslinie wie diese Treppe, die genau vom Osten nach Westen verläuft. Wenn ich mit der Rollspitze meines Langstocks an der Kante der Stufe entlang gleite, dann kann ich mir auch vorstellen, wie die Kathedrale hinter der Treppe verläuft. Und habe ich ein gutes Gedächtnis, ich weiß dann auch, wo sich die gewaltige Bahnbrücke befindet. Diese Treppe zeigt genau nach Osten, wo viele Züge über den Rhein rollen. Hier mache ich gerne Simulationstraining aber nicht nur hier, sondern auch an meinem Heimatort. Nun gehen wir zum Kirchturm. Ihr, Margrit und Herkules, könnt Ihr bitte dort einen Aufzug nehmen.“



Bild 11. Georg ertastet den Stein des Kirchturms. Der Kompassgürtel zeigt ihm die Nordseite des Domes.

Mit den Händen berührt Margrit mit Freude die warmen Steine der Kathedrale und ertastet eine dünne Säule an der Wand des Turms. Solches Ertasten hilft dem TBL auch zur Orientierung. Der Dom hat vier Fronten: im Norden, Osten, Süden und Westen. Es ist bekannt, dass die Lage der Kirchen genau nach diesen vier Himmelsrichtungen ausgerichtet ist. Also kann Margrit sich vergewissern, wo sich sie befindet. Die aktuelle Vibrationseinheit vibriert hinten im Gürtel, von der Taxistelle nach hier immer auf dem Rücken. Da kann man ohne Zweifel feststellen, dass man vor der Nordseite des nordwestlichen Kirchturms steht. Wo ist die Westfassade? Margrit dreht sich nach rechts bzw. Westen, um die Ecke des Turms umzugehen. Dabei wandert die Vibrationseinheit genau von hinten zur rechten Körperseite.

In einer brennenden Sonne hängt ein antiker Knauf in Form eines Löwenkopfs an der hohen Portaltür. Alle westlichen Türen sind wegen des Schutzes vor Hitze geschlossen.

Margrit ertastet einen vergoldeten Ring, den der Löwenkopf im Maul hält. Die ganze Gruppe nimmt einen grimmigen Löwen wahr. Nun wechseln Margrit und Inna den Kompassgürtel. Inna zeigt mit der Hand nach Norden, wobei sie rechts an der Portaltür steht. Damit kann sie sich gut orientieren. Wir müssen uns über einen Umweg zur Nordfassade begeben, wo die nördliche Tür geöffnet ist. Wenn es Winter, Frühling und Herbst ist, ist die Nordseite des Doms immer im Schatten. Heute finden wir kaum Schatten.

Es ist dunkel und angenehm kühl im gotischen Hauptschiff des Kölner Doms. Ihre TBA führt Inna zu einem dicken Sperrseil an einer Vierung. Ich frage sie ruhig: „Wo spürst du die Vibrationseinheit?“. Die ganze Gruppe steht im Halbkreis vor Inna und mir. Inna zeigt mit dem Zeigfinger auf die linke Körperseite. Ich nicke zufrieden. Die Usher-Gehörlosen können im dunklen Langhaus schlecht sehen. Ihre Assistenten übersetzen ihnen taktil gebärdend und mit Finger- oder Lormalphabet kommunizierend, wie



Bild 12. Der Knauf des Löwenkopfs

ich die Räumlichkeit des Doms beschreibe ...

Die Vierung trennt in Kirchen mit kreuzförmigem Grundriss den östlichen Chor vom westlichen Hauptschiff und liegt zwischen den Querhäusern. Diese verlaufen von Süden nach Norden. Der Kompassgürtel vibriert, aber er ist leise und stört niemanden. Ein Volltaubblinder, der früher die gotische Baukunst sehen konnte, kann sich an eine solche Architektur erinnern. Er kann mithilfe des Kompassgürtels die Orientierung im ganzen Dom spüren, wobei sein TBA ihn führt. Das riesige, bunte Fenster leuchtet im südlichen Quer-

haus viel mehr als die Nordseite. Der weltberühmte Dreikönigen Schrein steht im Chor vor uns.

Ohne die Kompasshilfe kann ein TBL ganz und gar keinen Bogen bemerken! Inna steht am Anfang eines U-förmigen Chorgangs, der um den Schrein verläuft. Alle 5 Teilnehmer spüren die Vibrationseinheit im Gürtel bei Inna. Sie merken sich die Stelle der Vibrationseinheit, es vibriert an der linken Körperseite. Nun gehen wir zum rechten Chorgang. Im dunklen Chorgang bemerken wir den sanften Bogen nicht, wir meinen, wir gehen geradeaus. Nur Inna kann die wandernde Vibra-



Bild 13: Die Gruppe geht im U-förmigen Chorgang des Kölner Doms – Georg mit TBA Berthold am Anfang; Margit mit TBA Herkules, Inna mit TBA Helen und Christian in der Mitte; Gerd mit TBA Otto, TBA Willy mit Ralf am Ende der Gruppe

**„ ... Wir haben vieles erlebt
und erfahren, wie ein
klassischer Kompassgürtel
funktioniert ...“**

tionseinheit im Gürtel spüren. Es ist faszinierend, es ist ein zusätzlicher Sinn! Inna spürt den Bogen. Am Ende des Chorganges halte ich Inna auf und bitte die ganze Gruppe: „Bitte fasst die ursprüngliche Stelle der Vibrationseinheit an der linken Körperseite an!“ Da ist es stumm! Die Gruppe bewundert den Kompassgürtel. Die Vibrationseinheit wandert von der linken zur rechten Körperseite, wenn man um den Chor herumgeht. In diesem Fall kann ein TBL mit Kompasshilfe z. B. einen langen Bogen an der Ecke eines Häuserblocks bemerken, ohne sich zu verirren ...

Nach zweieinhalb Stunden verlassen wir den Dom. Einige Teilnehmer müssen sich langsam wieder ans Licht gewöhnen. Nun frage ich sie: „Mein Gott! Wir haben vieles erlebt und erfahren, wie ein klassischer Kompassgürtel funktioniert. Ich danke euch für eure Aufmerksamkeit. Es sind bestimmt alle durstig. Wollen wir mal zum bekannten Brauhaus „Früh“ gehen?“ Margrit erwidert: „Gibt es Stufen auf dem Weg zum Brauhaus?“ Ich lächle die ganze Gruppe an und sage Margrit beruhigend: „Nein, es gibt keine Stufen, aber der Weg ist ziemlich lang.“ Alle spazieren fröhlich an der Westfassade vorbei.

Im vielbesuchten Brauhaus „Früh“ finden wir glücklicherweise einen freien Tisch mit guter Beleuchtung. Leider sind die Tische draußen auf der Terrasse und in dem Innenhof mit dem hellen Glasdach schon besetzt. Dieses Brauhaus ist ganz in Köln beliebt. Viele genießen frisches Kölsch vom Fass. Wir trinken und essen und sind fröhlich. Einer der Teilnehmer fragt mich nach dem Namen der App. Ich buchstabiere mit Fingeralphabet: „F-E-E-L-S-P-A-C-E“

Nach einer Stunde verabschieden Berthold und ich uns von der Gruppe, die noch im Brauhaus bleibt. Ich erhole mich von meiner mühsamen Organisation. Ich danke Berthold für die gute Arbeit. Bei einem Erkundungstag hat auch er meinen naviGürtel® getragen. Er kann die Kompassfunktion gut verstehen. Er ist ein junger TBA und meint, der naviGürtel® sei wichtig für TBL und HSB. Wir gehen auf einem Zickzack-Weg zum Hauptbahnhof. Ich kann mich gut orientieren. Ich erzähle Berthold gut gelaunt: „Im großen Naturwald kann ich mich unbeirrt mit meinem hilfreichen naviGürtel® stundenlang orientieren, obwohl meine Begleiterin nie in diesem Wald gewesen ist ... kein Problem ... sogar auch auf einem mir unbekanntem Pfad. Einmal landeten wir vor einem umgestürzten Baum, da mussten wir klettern. Aber es hat geklappt. Es klingt wie ein Abenteuer mit meinem naviGürtel®!“ Berthold erwidert ungläubig, „Du hast da den verflixten Baum bewältigt! WOW!!!“